

Weingut Schlör: Im Gault-Millau erzielt der Reicholzheimer Winzer erstmals vier Trauben und gehört damit zu den 15 besten badischen Erzeugern

„Kontrolliertes Nichtstun“ als Erfolgscredo

Mit vier Trauben ist das Reicholzheimer Weingut Schlör erstmals im wohl wichtigsten Weinführer Gault-Millau 2018 ausgezeichnet worden. Damit haben Konrad und Monika Schlör nicht gerechnet.

Von unserem Redaktionsmitglied
Heike von Brandenstein

REICHOlzHEIM. Die Freude ist groß. Doch Konrad Schlör, Winzer aus Leidenschaft und Überzeugung, gehört eher der ruhigeren Spezies Mensch an. Keine überbordende Begeisterung, keine Adjektive wie „furiös“ oder „herausragend“ sprudeln aus ihm ob des Erfolgs heraus, sondern der schlichte Satz: „Wir sind auf dem richtigen Weg.“ „Wir“, das sind im Kern Betriebsleiter, Önologe sowie Kellermeister Konrad Schlör und seine Frau Monika.

Doch nicht allein im Gault-Millau haben sie in den seobenen erschienenen Weinführern abgesehen, sondern auch in anderen. Vier Sterne verlieh ihnen der „Eichelmann Deutsche Weine 2018“, 3,5 sind es im „Vinum Weinguide 2018“. Damit ist das Weingut Schlör das am höchsten dekorierte im Main-Tauber-Kreis und reiht sich in die Spitze der deutschen Weingüter ein.

„Mr. Schwarzriesling“

Mindestens zwei Spalten werden dem Reicholzheimer Winzer in jedem der Nachschlagewerke für Weinkenner gewährt. Als unbestrittenen „Mr. Schwarzriesling“ bezeichnet Schlör der Gault-Millau. Sie hätten das Aschenputtel quasi im Alleingang zu einer strahlenden Schönheit gemacht, heißt es da über das Ehepaar, das sich 1984 ent-

schloss, aus der vom Großvater mitgegründeten Genossenschaft auszutreten und den eigenen Weg zu verfolgen.

Natürlich wird in den Führern auch die Lage „First“ erläutert, deren Untergrund aus Kalkstein besteht, die westliche Spitze des Hangfußes aber auf Bundsandstein steht. Bei der Beschreibung der Weinkollektion übertreffen sich die Rezensenten regelrecht. Im Eichelmann steigern sich die positiven Attribute vom Weiß- zum Rotwein bis zur R-Klasse. Über die heißt es: „Der Schwarzriesling ist faszinierend, reintonig und frisch, zeigt etwas Kirschen, dezente rauchige Noten, ist lebhaft im Mund, komplex, wunderschön reintonig und lang“, um abschließend das Gesamturteil zu fällen: „Bärenstarke Kollektion“.

Charaktervoll

Vinum charakterisiert die Produkte der Schlörs als „charaktervoll anspruchsvolle Weine mit großer Ausdruckskraft und feiner Würze“ und der Gault Millau urteilt über den Schlörschen Umgang mit der alten Rebsorte:

„Sein Schwarzriesling ist das Beste, was aus dieser alten Sorte in Deutschland gekeltert wird. Nirgendwo sonst wird ihm so viel Acht-samkeit und Liebe zuteil wie hier.“ „Wir sind über den Rotwein sehr bekannt geworden, da haben wir ein gutes Standing“, sagt Konrad Schlör gegenüber der Fränkischen Nachrichten. Auf den Ausbau der Weißweine würde aber genauso Wert gelegt. Schlörs Schlüssel zur Qualität ist der Wegschnitt überzüglicher Trauben. „Diese Reduzierung ist der Garant für einen tollen Ertrag“, ist sich der Winzer sicher. Seine Ernte beträgt 40 Liter pro Ar und somit etwas weniger als die Hälfte des sonst Üblichen.

Dass zum konsequenten Wegschneiden eine psychologische Bar-



Konrad Schlör verfolgt sein Ziel, guten Wein zu produzieren, konsequent. Dabei setzt er, wie sein Verband der Privatweingüter es vorgibt, schon immer auf Nachhaltigkeit, selbst wenn er sich zum Ökwinzer nicht berufen fühlt.

Bewertungen von Weingütern und Genossenschaften der Region

- Mit Spannung werden die **Weinführer** jedes Jahr wieder erwartet. Neben dem renommierten „Gault-Millau Weinguide Deutschland“ gibt es den „Eichelmann Deutschlands Weine“ und den „Vinum Weinguide“.
- Die **Becksteiner Winzergenossenschaft** punktete im Gault-Millau mit zwei Trauben.
- Das Becksteiner **Weingut Benz** erhielt im Gault-Millau eineinhalb Trauben.
- Das **Weingut Konrad Schlör** erhielt im Gault-Millau erstmals vier Trauben, im Eichelmann vier und im Vinum dreieinhalb Sterne.
- Das **Weingut Englert** aus Kembach erzielte im Eichelmann einen Stern.
- Das **Weingut Alte Grafschaft** in Wertheim erhielt im Gault-Millau zwei Trauben.
- Das **Röttlinger Weingut Hofmann** bekam vom Gault-Millau drei Trauben und ist im Eichelmann mit drei Sternen bewertet.

riere überwunden werden muss, weiß Konrad Schlör. „Doch wenn das Ziel hochwertiger Weine vor Augen hat, fällt es leichter“, will er andere Winzer zum Nachahmen animieren. Schlör setzt, wie er aus ausdrückt, auf „das kontrollierte Nichtstun“. Dem Gärprozess lässt er Zeit, trennt die Hefe nicht zu früh ab, lässt den Wein in den Barriques über 18 Monate reifen.

Wasserhaushalt regulieren

Doch zuvor kommt die Pflege in der Natur. Der Wasserhaushalt wird durch die Einsaat von Klee und Gras reguliert, der Boden beständig gelockert. Künstliche Bewässerung lehnt

Konrad Schlör ab. Insektizide und Herbizide verwendet der Winzer überhaupt nicht, Stickstoff so gut wie gar nicht mehr. „Wir wollen ökologisch arbeiten, ohne ein Ökober-titel zu sein“, sagt er.

Zentral für eine herausragende Qualität ist für den Reicholzheimer Winzer aber die optimale Erntezeitpunkt. Drei bis vier Wochen vor der Lese lässt er die Trauben deshalb von einem Labor auf etliche Parameter untersuchen. Denn nicht allein die Oechslewerte sind ihm wichtig, sondern auch Glukose- oder Fruchtgehalt. Gelesen wird grundsätzlich per Hand in Zehnkilogramm-Kisten. „Die Trauben kommen unverletzt in

den Betrieb und müssen aussehen, als wenn man sie auf dem Markt verkaufen will“, so Schlör.

Das sich all die Mühe lohnt, beweisen die jüngsten Einstufungen der deutschen Weinführer. Denn das Weingut Konrad Schlör rangiert jetzt unter den 15 besten Weinerzeugern in Baden. „Wir bewegen uns schon in einem Bereich, in dem man bundesweit verglichen wird“, kennt der Winzer die Herausforderung, die er gern annimmt. Doch er stellt mit Blick auf die großen deutschen Weinplayer an Rhein und Mosel auch fest: „Bei Präsentationen sieht man schon, wie unbekannt das Taubertal ist.“

Familienpass

Viele Vorteile und Vergünstigungen

WERTHEIM. Mit dem Familienpass setzt die Stadt Wertheim ein klares Signal für Familienfreundlichkeit. Das in der Region einmalige Förderinstrument entlastet vor allem Familien mit kleinem Einkommen und mit mehreren Kindern. Auf viele Angebote erhalten sie mit dem Familienpass eine Ermäßigung von 45 Prozent. Wer Anspruch auf den Familienpass der Stadt Wertheim hat, sollte ihn bis spätestens 31. Januar beantragen. Denn nur wenn der Familienpass im Januar ausgestellt wird, können die Vergünstigungen für das gesamte Jahr in Anspruch genommen werden.

Auch Familien mit ein oder zwei Kindern können einen Anspruch auf den Familienpass haben, wenn bestimmte Einkommensgrenzen nicht überschritten werden. Alleinerziehende erhalten den Familienpass ohne Einkommensprüfung und unabhängig von der Anzahl der Kinder.

Der Familienpass ist bares Geld wert. Er bietet eine Ermäßigung von 45 Prozent auf eine ganze Reihe von Benutzungsgebühren und Eintrittspreisen. Dazu zählen zum Beispiel die Elternbeiträge bei der Kinderbetreuung, die Gebühren der Städtischen Musikschule oder auch Eintrittspreise bei Veranstaltungen der Stadtbücherei.

Kosten der Schülerbeförderung können in Höhe von 20 Prozent bezuschusst werden. Anträge dafür müssen zum Schuljahresende, spätestens bis Oktober, gestellt werden. Gesetlich zustehende Leistungen wie etwa Leistungen nach dem Bildungs- und Teilhabepaket oder eventuelle Leistungen des Jugendamts zur Kinderbetreuung müssen vorrangig in Anspruch genommen werden.

Zuständig für die Ausstellung des Familienpasses sind die Mitarbeiter des Bürger-Service-Zentrums (BSZ) im Rathaus, Milhenstraße 26, oder bei den Ortsverwaltungen. Für die Ausstellung muss der jeweilige Einkommensnachweis vorgelegt werden. Das BSZ ist Montag bis Donnerstag von 8 bis 18 Uhr, am Freitag von 8 bis 12 Uhr sowie Samstag von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

Auch das Land Baden-Württemberg hat einen Familienpass. Dieser berechtigt zur ermäßigten, teils kostenfreien Nutzung von Einrichtungen des Landes. Weitere Auskünfte gibt es beim Bürger-Service-Zentrum unter der Telefonnummer 0 93 42/30 12 72 und -2 73.

Leserbrief: Zu: Neue Anbindung des Gewerbegebiets an die L 508 in Vockenroth

„Ein weiteres Ei in das Nest gelegt“

Mit der jetzt geplanten neuen Anbindung, von dem Gewerbegebiet, an die L 508, im Ortsbereich von Vockenroth, über Vockenroter Privatgrundstücke, wird uns ein weiteres Ei in das Nest gelegt. Neue Straßen bringen auch automatisch mehr Verkehr. Es müsste auch viel mehr Kapital aufgewendet werden, als wenn man die, 100 m Meter in Richtung Stadt bestehende Zufahrt nutzen würde. Es wäre ein Verbrechen neue Flächen zu versiegeln, wenn unmittelbar neben einer Straße verläuft, die den gleichen Zweck erfüllen könnte.

Die Straße führt natürlich über sieben Ecken in das Gewerbegebiet und ist daher nicht attraktiv für die dort Beschäftigten. Man könnte auch an der L 508 für die Zufahrt einen Kreisverkehr bauen, allerdings müsste beim weiteren Trassenverlauf, oben, wo die Straße in Richtung Moschen rechts abbiegt, die Straße geradeaus weiter, über die bereits schon teilweise versiegelten Flächen führen und bei der Post, in die Gyula-Horn-Straße einmünden. Den aufzufendenden Anliegern, möchte ich mit auf den Weg geben, dass sie auch jeden Tag an anderer Leute Häuser vorbei fahren, die schon länger dort wohnen und auch

nicht motzen können, weil Sie bei ihnen vorbei fahren.

Als neues Ei der Stadtverwaltung, wurde uns jetzt die kürzeste, abends beleuchtete und damit sicherste Fußwegverbindung in den Reinhardshof gekappt, mit Bakem und einem Sperrschilf für Fußgänger versehen gesperrt. Es gibt noch weitere Fußwegverbindungen in den Reinhardshof, sie führen weiter außen herum, zum Teil über unweg-sames Gelände, oder an einer nicht ganz ungefährlichen Stelle vorbei. Der jetzt gekappte Weg führt direkt an den Fenstern der Grundschule Reinhardshof vorbei. Ich kann mir gut vorstellen, dass ein Publikumsverkehr auf Augenhöhe mit den Schülern stört.

In nicht allzu fernen Zeiten führte der Fußweg etwas weiter entfernt an dem Schulgebäude vorbei. Auf dessen Verlauf wurde vor rund 15 Jahren ein Sportgelände errichtet, welches seit seinem Bau jedes Jahr nur ein einziges Mal genutzt wurde, aber seither von einer Bauhofgruppe gepflegt und bewässert werden muss. Auf meine Nachfrage bei verschiedenen Stadträten, warum das Sportgelände überhaupt gebaut wurde, bekam ich die erleuchtende Antwort: Es habe damals Zuschuss

für den Bau gegeben. Es kommt mir vor, als wenn ein hochverschuldeter Privathaushalt weitere Anschaffungen tätigt, nur weil es dafür 25 Prozent Nachlass gibt.

So wird gewirtschaftet in der Stadt, was gewollt ist, das geht, ob sinnvoll oder nicht und was nicht gewollt ist, geht nicht. In der Stadt auf der Höhe wohnt ein Fünftel der Einwohner der großen Kreisstadt, in den drei Stadtteilen gibt es nicht einen einzigen Stadtrat. Dieses ist den Parteien zuzuschreiben, welche nicht Willens waren, hier wählbare Kandidaten für den Stadtrat aufzustellen. Wir werden von den Dorffürsten regiert, die nicht unsere, sondern ihre eigenen Interessen vertreten.

Bei den Stadtrat-Neuwahlen 2019 müssen deshalb in unseren vernachlässigten Stadtteilen genügend Kandidaten von der neuen Partei antreten. Sie werden die stärkste Fraktion im neuen Stadtrat bilden. Viele Stimmen sind ihnen sicher, auch kommen Stimmen von Wählern, aus dem Stadtgebiet. Es wird zwar hinterher auch nicht besser werden, aber der bisherige Einheitspott würde mit Leben erfüllt werden.

Werner Schlefmann, Vockenroth

Spendenübergabe: Lions Club freut sich über Engagement von Schülern und Erfolg von Events

Wasserfilter zum Überleben

WERTHEIM. Wenn viele zusammenwirken, dann können sie gemeinsam Gutes bewirken. „Viele“, das sind in diesem Fall die Schülerinnen und Schüler der Gemeinschaftsschule und die Mitglieder des Lions Clubs Wertheim. Und das „Gute“, das sind Wasserfilter. Jeder weiß – oder sollte wissen: „Wasser ist Leben“. Und so heißt auch eine Aktion des Hilfswerks der Deutschen Lions.

Als dessen Vertreter nahm Peter Bohmet im Konferenzraum der Gemeinschaftsschule Spendenschecks über insgesamt 6400 Euro entgegennehmen. 1400 Euro davon erliefen 40 Mädchen und Jungs aus der Grundschule und der Sekundarstufe im Mai dieses Jahres, berichteten die Lehrer Lisa Mohr und Alexander Hermann.

Der Spendenlauf folgte auf einen Projekttag an der Gemeinschaftsschule. „Viele bei uns wissen nicht, wie wichtig Wasser ist und dass es in manchen Ländern ein Luxusgut darstellt“, erläuterte Schulleiterin Alice Jäger. Der Projekttag habe dazu gedient, dieses Bewusstsein zu fördern. 5000 Euro der Spendensumme stammen aus den Einnahmen der Benefizveranstaltung „Im Rausch der 50er Jahre“, die im März auf der

Wertheimer Burg stattfand. Gespielt habe die Band „HalbStark“, erinnert Nina Bruckner, seinerzeit Präsidentin des Lions Clubs in der Main-Tauber-Stadt.

Für das Geld könne man insgesamt sechseinhalb der blauen Wasserfilter kaufen, die den Namen „Paul“ tragen, erläuterte Bohmet. 755

davon vertrieben inzwischen in mehr als 30 Ländern der Erde ihren Dienst. Unter anderem werden sie nach Naturkatastrophen wie Erdbeben oder Vulkanausbrüchen eingesetzt und filtern auch Chemikalien oder externe Energie bis zu 99 Prozent gesundheitsschädlicher Keime aus dem Wasser. ek



Bei der Spendenübergabe (von links): Lisa Mohr, Alice Jäger, Alexander Hermann, „Paul“ Peter Bohmet und Nina Bruckner.

BILD: ELSA KELLNER